



Bertha von Suttner Gymnasium Oberhausen

Schulzeitung · 74. Ausgabe · Februar 2020

ANTIFA-AG

wird

AG DEMOKRATIE AKTIV

SCHULE

OHNE RASSISMUS

SCHULE

MIT COURAGE

Die Umbenennung fällt uns allen nicht leicht, aber dennoch halten wir sie für den richtigen Schritt. Zum einen hat sich in den letzten Jahren unser Themenspektrum doch sehr erweitert, zum anderen wollen wir uns deutlich von jeglicher Form des Extremismus distanzieren. So wurden in den letzten Jahren immer wieder Zusammenhänge mit der radikalen Antifa

hergestellt, die offen aggressiv agiert. Das entspricht und entspricht nie dem Grundgedanken unserer Arbeitsgemeinschaft, die sich immer für Frieden, Achtung und gegenseitige Toleranz eingesetzt hat.

Dabei stehen viele Projekte im Zeichen der Erinnerung an die Verbrechen der NS-Zeit und die

Auseinandersetzung mit Faschismus und Rassismus. Seit einigen Jahren empfinden wir unsere Arbeit aber als noch grundlegender und weniger thematisch an diesen wichtigen Aspekt gebunden. Es geht vielmehr um die Vermittlung demokratischer Grundwerte, die Arbeit für die Einhaltung der Menschenrechte sowie gegen Rassismus und Intoleranz. Dabei sind auch die internationale, explizit die europäische Zusammenarbeit wichtige Diskussionsinhalte unserer Treffen, Veranstaltungen und Projekte. Die Arbeit gegen das Vergessen der Verbrechen der NS-Zeit wird aber auch weiterhin eine zentrale Rolle spielen.

Natürlich fällt es schwer, wenn man einen Namen mit einer über vierzigjährigen Geschichte verändert. Die Antifa-AG hat einen Preis des Landes NRW erhalten,

den Ehrenring der Stadt und ist in Oberhausen auch außerhalb der Schule eine feste Instanz. Daran soll ein neuer Name auch überhaupt nichts ändern! Nach langer Diskussion haben wir uns auf „AG Demokratie aktiv“ geeinigt. „Demokratie“ wollten wir als Begriff unbedingt haben, das war schnell klar. Der Zusatz „aktiv“ spiegelt unseren Anspruch an uns selbst wider. Wir wollen reden und diskutieren, aber auch handeln. Wir freuen uns auf dieselbe Arbeit unter anderem Namen und laden euch herzlich ein, uns kennen zu lernen! Sprecht uns einfach an. Besucht die „AG Demokratie aktiv“, macht mit und werdet aktiv.

*Jonathan Heuer
Stefan Schubert
Lina Kindermann*



Oberhausen
hat keinen Platz für Rassismus

Der 9. November – Das „Bertha“ erinnert ...

Der 09. November ist ein besonderes Datum in der deutschen Geschichte. Neben dem Gedenken an die Verbrechen, die das NS-Regime am 09.11.1938 in der sogenannten „Reichspogromnacht“ verübt hat, ist in diesem Jahr natürlich auch der Mauerfall ein zentrales Thema, jährt er sich doch zum 30. Mal. Das „Bertha“ erinnert und zwar an den 9. November 1938, widmete aber auch dem Mauerfall am 9. November 1989 eine Ausstellung.

Im Rahmen einer Gedenkfeier wird seit vielen Jahren am ehemaligen Standort der Synagoge der Verbrechen an der jüdischen Gemeinde Oberhausens während der Pogromnacht 1938 erinnert. Die „AG Demokratie aktiv“ des „Berthas“ ist dort jedes Jahr mit einem Beitrag vertreten. In diesem Jahr überzeugten Luise Pannenbäcker und Hannah Spriesterbach mit ihren selbstverfassten Poetry-Slam-Texten die Gäste in der Innenstadt im Beisein des Oberbürgermeisters. Ihre Texte machen eine intensive innere Auseinandersetzung mit den Themen Rassismus und eigenen politischen Haltungen deutlich und wurden von den Zuhörern, u. a. unserem ehemaligen Schulleiter Herrn von Tettau, als sehr beeindruckend erlebt.

Im Zusammenhang mit diesem Gedenktag fährt seit über 30 Jahren die komplette Jahrgangsstufe 9 des „Berthas“ in das Auffanglager Fort Breendonk nach Belgien. Von 1940 bis 1944 sind ungefähr 3600 Gefangene dort inhaftiert gewesen. Breendonk, wenn auch klein im Vergleich zu anderen Lagern, war ein Ort, wo sich die nationalsozialistische

Barbarei bis ins Extrem ausgetobt hat. Zahlreiche Angehörige des belgischen Widerstandes wurden von hier aus in deutsche Konzentrationslager deportiert. „Breendonk ist nur ein Punkt in der Welt der Konzentrationslager. Es ist nur einer von vielen Orten, an denen der Wille zur Vernichtung des Einzelnen, zur Versklavung und zur Erniedrigung des Menschen Wirklichkeit wurde.“, so steht es auf der Internetseite der Gedenkstätte. Dieser Ort möchte nicht nur an die Verbrechen der Nationalsozialisten und das unbeschreibliche Leiden ihrer Opfer erinnern, sondern er möchte das Ideal von Demokratie und Menschenrechten an die nachfolgenden Generationen vermitteln. Dies entspricht hundertprozentig auch der Ausrichtung des „Berthas“ als demokratiepädagogische Schule und als „Schule ohne Rassismus-Schule mit Courage“.

Diese Fahrt wurde in diesem Jahr durch eine veränderte Vor- und Nachbereitung begleitet, um den Schülerinnen und Schülern die Zusammenhänge des dort stattgefundenen Grauens deutlich zu machen. Vor Ort erfolgte nach einer Führung durch das Lager die Kranzniederlegung an der Gedenkstätte. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich sehr ergriffen. „Eigentlich weiß man ja, was im Dritten Reich alles Unvorstellbares passiert ist, aber das so vor Ort zu sehen und diese Kälte zu fühlen, das ist nochmal was ganz anderes.“ (Zitat eines Schülers)

Der „AG Demokratie aktiv“ war es in diesem Jahr wichtig, dass auch der Mauerfall im Gedenken rund um den 9. November seinen



Platz findet. So wurde in der Woche davor das Foyer der Schule durch eine Mauer aus Stellwänden geteilt, auf denen das Leben in und die Flucht aus der ehemaligen DDR dargestellt wurden. Diese Mauer wurde dann nach dem 9. November ersetzt durch offen im Raum verteilte Stellwände. Diese sollten die Öffnung der Berliner Mauer symbolisieren und thematisch entsprechende Informationen über die friedliche Revolution und den anschließenden Mauerfall präsentieren. Ergänzend wurde ein Video mit Bildern und Zitaten aus der Nacht des Mauerfalls gezeigt, die auch heute noch tief bewegen und deutlich machen, dass der 9. November tatsächlich ein sehr ambivalentes Datum der deutschen Geschichte darstellt: Das Gedenken an die schrecklichen Verbrechen der Nationalsozialisten kontrastiert mit der unbändigen Freude über den Fall der Berliner Mauer. Wir hoffen sehr, dass wir mit unseren Aktivitäten die Erinnerung an beide bis heute nachwirkenden Ereignisse wachhalten können und zum Nachdenken anregen.

Lina Kindermann,
Lehrerin



An(ge)kommen

am „Bertha“

Einmal „Bertha“, immer „Bertha“!?

Frau Heins



Svenja Heins ist seit kurz nach Herbstferien eine fest angestellte Lehrerin an unserer Schule. Bevor sie zu einem dauerhaften Bestandteil des Kollegiums wurde, absolvierte sie ebenfalls am „Bertha“ ihr Referendariat, weshalb sie einige von euch bestimmt schon kennen.

In Ratingen-Lintorf ging sie auf das „Kopernikus Gymnasium“.

Während ihrer Zeit dort entwickelte sich in ihr schon der Wunsch, Lehrerin zu werden, da sie ein Praktikum an der Grundschule absolvierte. Dieser Wunsch blieb bestehen und nach ihrem Abitur begann sie ein Freiwilliges Soziales Jahr an einer Grundschule. Allerdings stellte sie dann fest, dass Grundschullehrerin wohl doch nicht ganz das Richtige für sie war, da sie die zu vermittelnden fachlichen Anforderungen im Fach Kunst für die Sekundarstufe I und II interessanter fand. Herbstdekoration basteln und der „Scherenführerschein“ reichten ihr nicht aus. Also entschied sich Frau Heins, Deutsch und Kunst auf Lehramt in Essen für die weiterführenden Schulen zu stu-

dieren. Ihr gefällt die Kombination ihrer Fächer besonders gut, da sie sich in vielen Aspekten, wie dem Wissen über die verschiedenen Epochen, sehr gut ergänzen. Als sie dann nach ihrem Studium für ihr Referendariat ans „Bertha“ kam, war sie direkt von unserer Schule überzeugt. Am besten gefällt ihr das Miteinander, das zwischen den Schülerinnen und Schülern und den Lehrerinnen und Lehrern am „Bertha“ herrscht. Deshalb war sie auch sehr glücklich, dass es mit der Einstellung geklappt hat. Ein großer Vorteil für sie war es, dass sie die Schule, die Schülerinnen und Schüler sowie die Kolleginnen und Kollegen schon kannte. So blieb vieles für sie gleich, „allerdings war es

schon ein anderes Gefühl, vor den Schülerinnen und Schülern zu stehen, mit dem Gedanken, dass man nun ‚richtige‘, ‚fertige‘ Lehrerin ist“, so Frau Heins.

Ihr liebstes Hobby ist Kochen, vor allem mag sie es, Freunde und Familie zusammen mit ihrem Freund zu bekochen. Außerdem geht sie in ihrer Freizeit gerne shoppen und wenn sie die Zeit dafür findet, dann malt sie auch gerne. Wir wünschen Ihnen für Ihre Zeit am „Bertha“ alles Gute.

Hannah Spriesterbach
(10d)

Herzlich Willkommen am „Bertha“

Frau Kiesejer!

Sarah Kiesejer ist schon immer gerne zur Schule gegangen. Bereits damals war sie diejenige, die ihren Mitschülerinnen geholfen hat, wenn sie etwas nicht verstanden haben. Sie hat ihre Kindheit und Jugend in Essen verbracht, wo sie zur Schule ging und anschließend Mathematik und Geschichte studierte. Die Schwimmerin möchte im Ruhrgebiet bleiben und hat deshalb nach ihrer Elternzeit nun hier am „Bertha“ angefangen. Die schön gestalteten Gebäude und

die vielen außerschulischen Angebote haben sie überzeugt. Ein weiterer Pluspunkt war der kurze Weg zum „Bertha“, da sie so mehr Zeit mit ihrer kleinen Tochter verbringen kann. Neben dem Schwimmen liebt Sarah Kiesejer es, Gemeinschaftsspiele zu spielen, weshalb zuhause ihre Schränke mit Spielen gefüllt sind. Sie freut sich sehr, nach ihrer langen Pause endlich wieder als Lehrerin tätig zu sein und den Schülerinnen und Schülern ihre

beiden Fächer Geschichte und Mathematik näherzubringen.

Wir heißen sie herzlich willkommen am Bertha-von-Suttner Gymnasium und wünschen ihr weiterhin viel Freude beim Unterrichten.

Luise Pannenbäcker (10d) und
Annalena Doht (10d)



An(ge)kommen am „Bertha“

Wir sind die neuen Referendarinnen und Referendare

Bereits seit November dürfen wir hier den schulischen Teil unserer Ausbildung absolvieren. Obwohl wir erst seit zwei Monaten hier sind, fühlt sich das „Bertha“ schon ein bisschen wie Zuhause an. Wir haben bereits alle unsere erste Prüfung (das EPG) hinter uns gebracht und sehen jetzt unseren ersten Unterrichtsbesuchen entgegen. Wir haben in den verschiedensten Städten NRWs und darüber hinaus studiert und wohnen teilweise noch in diesen Städten. Wir sind sehr froh, an einer Schule mit einem so bunten Schulleben und einer tollen Gemeinschaft gelandet zu sein. Besonders danken möchten wir unseren Ausbildungsbeauftragten Doerthe Schaufelberger, Andre Magiera, Miriam Lohse und Gertrud Spancken sowie dem restlichen Kollegium und der Schulleitung für die herzliche Aufnahme und die vielfältige Unterstützung. Besonders freuen wir uns auf das Miteinander mit den Schülerinnen und Schülern.

Miriam Kreul

Fächer: Biologie, evangelische Religion
Geburts-/Studienort: Gladbeck / Essen
Schulfreier Tag: Ausschlafen, mit Freunden ins Kino, abends in ein schönes Restaurant gehen.
Besonderes Erlebnis: Der nette Empfang durch die Schülerinnen und Schüler und Lehrerinnen und Lehrer.
Motto: Gib jedem Tag die Chance, der schönste deines Lebens zu werden.

Malte Ovidiu Bolin

Fächer: Sport und ev. Religion
Geburtsort: Lugoj (Rumänien)
Schulfreier Tag: Ich verbringe meine freie Zeit häufig mit Sport. Ob eine Runde durch den Wald laufen, ins Fitnessstudio gehen oder in der Sauna entspannen, das spielt für mich keine Rolle. Neben diesen Aktivitäten verbringe ich meine Freizeit auch gerne mit meiner Partnerin, besuche meine Familie oder treffe mich mit Freunden.
Besonderes Erlebnis: Der ausgesprochen herzliche Empfang an der Schule. Die sympathische Offenheit des Schulleiters, des Kollegiums, aber auch der Schülerschaft trug dazu bei, dass ich mich schon jetzt sehr wohl am „Bertha“ fühle und ich mich auf die gemeinsame Zeit freue.
Motto: Carpe diem et memento mori

Maria Isaak

Fächer: Englisch und Russisch
Geburtsort: Orel (Russische Föderation)
Studienort: Uni zu Köln, Ruhr-Universität Bochum
Besonderes Erlebnis: Der Austausch mit den Fachlehrerinnen und Fachlehrern vermittelte mir das Gefühl, akzeptiert und im Kollegium willkommen zu sein.
Motto: Wege entstehen dadurch, dass man sie geht.

Maximilian Lentjes

Fächer: Sozialwissenschaften/Geschichte
Geburts-/Studienort: Essen
Schulfreier Tag: Wandern, Gesellschaftsspiele
Besonderes Erlebnis: Das Engagement der vielen beteiligten Lehrerinnen und Lehrer und Schülerinnen und Schüler am Tag der offenen Tür hat mir deutlich gemacht, dass innerhalb der Schule ein starkes Gemeinschaftsgefühl herrscht.
Motto: Auch nervige Umwege erweitern den Horizont.

Michael Janning

Fächer: Mathe und Sport
Geburtsort: Rheine
Studienort: Bochum
Schulfreier Tag: An einer Kletterwand
Besonderes Erlebnis: Den ersten selbst durchgeführten Unterricht zu erleben.
Motto: Einfach mal die 5 gerade sein lassen.

Sarah Burger

Fächer: Englisch und Sozialwissenschaften
Geburts-/Studienort: Bottrop, Studium in Essen
Schulfreier Tag: Ausschlafen! Meist unternehme ich etwas mit Freunden und nehme mir Zeit für Dinge, die sonst liegen bleiben.
Besonderes Erlebnis: Nachdem ich einen Tag krank war, wurde ich am nächsten Tag von vielen Schülerinnen und Schülern gefragt, warum ich nicht in ihrem Unterricht gewesen bin und dass ich gefehlt habe und ob es mir wirklich wieder gut gehe.
Motto: Hakuna Matata

Sofie Friederike Mevissen

Fächer: Deutsch und Latein
Geburts-/Studienort: Neuss / Wuppertal
Schulfreier Tag: Wandern
Besonderes Erlebnis: Eine tolle Klasse im ersten Unterrichtsbesuch in Latein.
Motto: Per aspera ad astra – Durchs Dunkle zu den Sternen!

Tobias Schmidt

Fächer: Deutsch und Geschichte
Geburts-/Studienort: Trier
Schulfreier Tag: Fußball schauen und spielen, Musik hören, Filme schauen und Bücher lesen.
Besonderes Erlebnis: Sowohl die herzliche Aufnahme seitens des Kollegiums als auch dessen Unterstützung und Hilfe.
Motto: Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt.

Tom Boller

Fächer: Englisch, Musik
Geburts-/Studienort: Elßersheim am Main, Essen
Schulfreier Tag: Mit Musik! (Gitarre, Chor-Gesang)
Besonderes Erlebnis: Das Weihnachtskonzert
Motto: Be the change you want to see in the world!

Von rechts nach links:
 Maria Isaak, Tobias Schmidt, Michael Janning,
 Sofie Friederike Mevissen, Malte Ovidiu Bolin,
 Frau Dr. Spancken, Tom Boller,
 Sarah Burger, Maximilian Lentjes,
 Miriam Kreul





DIGITALISIERUNG auch an unserer Schule

„Digitalisierung“ – ein Begriff, den man immer öfter hört. Auch unsere Schule setzt sich mit ihr auseinander und muss sich dabei immer wieder fragen, welche Geräte nur ein „Hype“ sind und welche einen wirklichen Mehrwert für unseren Unterricht bringen. Wir haben Herrn Jötten zur Digitalisierung des „Berthas“ befragt: Momentan hat unsere Schule fünf Projekte im Gange, die konkret mit der Verbesserung des Unterrichts in Zusammenhang stehen

se hat die Veranstaltungstechnik-AG bereits neun Servierwagen zu abschließbaren und mit einem Beamer und einer Dokumentenkamera (evtl. zukünftig auch Laptops) ausgestatteten Medienwagen umgerüstet. Aus einer Befragung im Lehrerkollegium ist hervorgegangen, dass der Bedarf von Beamern in der 9. Klasse am Höchsten ist. Deshalb wurden die ersten Wagen auch in die Räume der aktuellen 9. Klassen platziert und die Ausstattung der Klassenräume der Jahrgangsstufe 8 erfolgt aktuell.

1 Medienwagen für die Mittelstufe
Beamer sollten uns allen bekannt sein, doch oft sehen wir sie nicht. Viele Lehrerinnen und Lehrer machen keinen großen Gebrauch von ihnen. Aus einem einfachen Grund: das Transportieren, Anschließen und Einstellen des Gerätes nimmt sehr viel Zeit in Anspruch. Das soll sich mit den neuen Medienwagen ändern. Dankenswerterweise

2 digitale Tafel in F1
Seit einiger Zeit hängt im Raum F1 statt einer normalen Kreidetafel eine digitale Tafel. Zusätzlich wurden dort 30 Tablets stationiert und erste Erfahrungen gesammelt. Neben vielen positiven Effekten gehört zu diesen Erfahrungen beispiels-

weise aber auch, dass die Eingabe mit einem Stift auf dem Tablet so ungewohnt ist, dass das Schriftbild häufig dem von Grundschulern ähnelt. Einfache Dinge können also zuerst auch komplizierter werden, so wie Kompliziertes oft vereinfacht wird. Mit der Zeit sollen nun immer mehr Schüler/-innen und Lehrer/-innen dieses digitale Werkzeug kennenlernen und beherrschen können.

3 Klasse mit Tablets
Diese „Tablet-Klassen“ sind ein Pilotprojekt im zweiten Durchlauf an unserer Schule. So wird der Einsatz von Tablets bereits von unterschiedlichen Kolleginnen und Kollegen in verschiedenen Lerngruppen erprobt. Dort hat dann jede/r Schüler/-in ein Tablet, auf welchem alle Schulbücher gespeichert sind. Somit muss man die schweren Bücher nicht mehr Tag für Tag im Rucksack mitschleppen, sondern braucht nur noch sein Tablet mitnehmen. Zwar müssen immer wieder technische Probleme der Geräte gelöst werden, aber gleichzeitig werden in der Praxis auch immer mehr Möglichkeiten gefunden, wie die Tablets noch effektiver im Unterricht verwendet werden können. Gleichzeitig findet eine

Evaluation des Projekts durch die Stadt Oberhausen statt.

4 Neues städtisches Konzept für Drucker und Kopierer

Um Wartungsarbeiten zu verringern, wurden alle Oberhausener Schulen mit einheitlichen Druckern und Kopierern ausgestattet. Bei uns am „Bertha“ wurden ein paar Drucker eingespart, doch bis jetzt funktioniert das neue Druckersystem gut. Veränderung heißt auch Arbeit, da man alles „Neue“ erst kennenlernen und ausprobieren muss. Im Gegensatz zu den Medienwagen sind die Tablet-Klassen und die digitale Tafel Pilotprojekte. Das heißt, keiner kann zum jetzigen Zeitpunkt sagen, wie genau diese beiden Projekte sich an unserer Schule weiterentwickeln werden. Wir als Schülerschaft und das Lehrerkollegium haben nun die Aufgabe, verschiedene Elemente und Werkzeuge der Digitalisierung weitergehend auszuprobieren und anschließend zu bewerten, um unsere Schule sinnvoll und umfassend zu digitalisieren.

Luise Pannenbäcker (10 d)



Unsere neuen Schülervertretungen

Unterstufen-SV

Hallo, wir sind die neue Unterstufen SV. Wir heißen Ariella, Sophia, Marit, Thea, Daniela, Anton, Esmael und Halil und kommen aus den Klassen 7 c und 7 b. Für dieses Jahr haben wir uns vorgenommen, die riesige Party für alle 5er und 6er in der Aula noch einmal zu wiederholen. Es darf getanzt und viel gespielt werden. Außerdem planen wir den Klassenwettbewerb „Schönstes Klassenzimmer“, wobei ihr euer Klassenzimmer zu einem Dschungel dekorieren könnt. Ihr habt Zeit bis zu den Osterferien und wir freuen uns auf grüne Pflanzen, schöne Blumen und vielleicht ja auch wilde Tiere. Die Klasse mit dem schönsten Klassenzimmer gewinnt einen zusätzlichen Wandertag.

Das Unterstufen-SV Team



PAUSETURNIER der Erprobungsstufe

In packenden Spielen haben die Klassen der Erprobungsstufe in den letzten Wochen vor den Weihnachtsferien in den großen Pausen am Dienstag das bereits traditionelle Fußballturnier bestritten. Unter der hervorragenden Leitung einiger Sporthelfer kam es zu spannenden und umkämpften Partien vor zahlreichen Zuschauern. Für das Halbfinale konnten sich die Klassen 5a, 5c, 6c und 6d qualifizieren. Aufgrund der Größe und des Alters setzten sich die beiden 6. Klassen durch. Das Spiel um Platz 3 sollte dann die Revanche der Klasse 5a bringen,

die in der Vorrunde bereits gegen die 5c eine Niederlage einstecken musste. Es entwickelte sich ein ausgeglichenes Spiel, welches letztlich aber doch Sekunden vor dem Ende die Klasse 5c durch den zweiten Treffer für sich entscheiden konnte. Vielleicht gelingt die Revanche dann im kommenden Schuljahr, denn die beiden Klassen dürfen im Jahrgang 6 noch einmal antreten. Im packenden Endspiel über zwei Halbzeiten setzte sich dann die Klasse 6c durch. Hier fehlten in der ersten Pause noch wichtige Spieler der 6d und so wurde dort schon vorentscheidend eine deut-



liche Führung herausgespielt. Der Lärm während der Spiele bei den Toren und natürlich immer zum Abpfiff war phasenweise ohrenbetäubend, und die Stimmung war durchweg positiv. Die Spiele verliefen fair und alle hatten sehr viel Spaß. Herzlichen Glückwunsch an die Sieger, aber eigent-

lich kann man allen Beteiligten nur danken. Nun gilt es, den Mädchen bei ihrem Turnier die Daumen zu drücken.

Thea Riesmeier (7b),
Ole Jahnz (6b),
Paul Grave (Q1)

ABGERECHNET Das „Bertha“ räumt ab



Das „Bertha“ hat abgerechnet und zwar mit den anderen Oberhausener Schulen. Abermals! Unter

den ersten acht Plätzen der Mathematikolympiade errechneten wir ganze vier. Zu betonen ist, dass die

Schülerinnen und Schüler, die diese Plätze belegten, in die fünfte bis siebte Klasse gehen. Ein tolles Ergebnis, auf das die Teilnehmerinnen und Teilnehmer stolz sein dürfen. Wenn ihr auch an der Matheolympiade teilnehmen wollt, dann meldet euch bei eurer Mathelehrerin oder eurem Mathelehrer. Die erste Runde wird als eine Hausaufgabe abgelegt und von den Lehrkräften korrigiert. In der zweiten Runde tretet ihr

gegen die anderen Schulen an. Die Schülerinnen oder die Schüler, die die ersten beiden Plätze belegt haben, fahren dann zur Landesmeisterschaft. Bei dem Wettbewerb könnt ihr eure Mathekenntnisse präsentieren und dazu noch ganz viel Spaß haben. Alle Klassen können bis zum Abitur teilnehmen. Auf geht's! Viel Erfolg.

Conrad J. Bornemann, (Q1)

„Neben der Schule-in der Schule“

Herr Musfeld

verlässt das „Bertha“



„Neben der Schule-in der Schule“. Das kann durchaus als Motto von Herrn Musfeld angesehen werden, einem Lehrer, der jahrelang nicht nur den Sponsorenlauf organisiert und immer tatkräftig mitgeholfen hat, sondern auch an vielen anderen Aktionen neben der Schule, wie beispielsweise dem Schulfest, Klassenfahrten oder dem alljährlichen Weihnachtssingen, bei dem er mit seiner Zither immer für den richtigen Beat gesorgt hat, mitgewirkt hat. Herr Musfeld ist ein Lehrer, der gerne neben der Schule mit seinen Kolleginnen und Kollegen an vielen Sportaktionen, wie auch dem Volleyballturnier, teilgenommen hat.

Ob ihm das wohl fehlen wird?! Keine Frage. Für den aus Oberhausen stammenden Lehrer war es immer wieder etwas Besonderes; aber natürlich sind es nicht nur diese Aktivitäten, die dem begeisterten Sportler fehlen werden, sondern vor allem der Unterricht mit den Kindern. Herr Musfeld hat seine Schülerinnen und Schüler immer als

eigenständige Personen wahrgenommen, mit denen man überaus interessante Gespräche führen konnte. Er nahm alle Kinder ernst und versuchte, stets objektiv und bedacht zu handeln. Er hat es geschafft, mit den jungen Menschen auf Augenhöhe zu kommunizieren, aber gleichzeitig auch die notwendige Distanz zu bewahren. Dies erst mal so hinzubekommen, ist nicht ohne...

Dass Herrn Musfeld der Unterricht mit den Kindern so viel Spaß machte, kam nicht von ungefähr: Schon in seiner Jugend leitete der leidenschaftliche Fahrradfahrer verschiedene Sportgruppen. Zudem war er auch Messdiener und genoss den sozialen Kontakt sehr. Außerdem ging es dem in einer Musikband mitwirkendem Zitherspieler darum, Kinder zu motivieren, an ihr Ziel zu bringen und sich dann gemeinsam darüber zu freuen. Eine Sache, die Herrn Musfeld bis heute immer wieder am Herzen liegt, ist Teamwork, denn seiner Meinung nach können die Schülerinnen und Schüler vieles nur gemeinsam schaffen. Er hatte es sich also zur Aufgabe gemacht, die Kinder mit Motivation und Rückhalt, aber gleichzeitig auch Zusammenhalt und Stärke weiterzubringen.

Noch interessanter ist seine Antwort auf die Frage, wieso er katholische Religion unterrichtete. Erst einmal ist er sehr religiös erzogen worden, weshalb für ihn schon seit Kindertagen an klar war, dass er Religion aus Überzeugung studieren würde. Daher war es ihm eine Herzensangelegenheit, den jungen Menschen eine gewisse Religiosität zu vermitteln. Das wichtigste sei der tolerante Umgang mit seinen Mitmenschen, also die Nächstenliebe, die Demut und der Respekt vor der Schöpfung. Gleichzeitig wollte er den Kindern sein Interesse am Fach vermitteln, wie vielseitig und fächerübergreifend Religion ist, da wir auch über Politik, Biologie und vor allem auch Geschichte reden. Den Kindern das alles zu vermitteln, das war in seinen 38 Jahren Dienstzeit als Lehrer bestimmt nicht immer einfach, aber sich so etwas überhaupt vorzunehmen verdient größten Respekt!

Nach seinen 27 doch sehr ereignisreichen und aufregenden Jahren am „Bertha“ wird der sehr an Musik interessierte Gitarrenspieler noch einiges zu tun haben: Von seiner Gartenarbeit über viele lange Fahrradtouren und Restauration seiner Miniatureisenbahn bis hin zur Renovierung des Hauses und schöne Ur-

laube – ihm wird sicherlich nicht langweilig werden!

Herr Musfeld wird das „Bertha“ mit einem lachenden Auge verlassen: Natürlich freut er sich auf den wohlverdienten Ruhestand und darauf, den ganzen Druck hinter sich lassen zu können. Dennoch blickt er auch sehr glücklich auf die vergangenen Jahre zurück und wird nicht nur die sozialen Kontakte, sondern auch die (wenn sie nicht gerade nerven;-) vielen interessierten und freundlichen Schülerinnen und Schülern vermissen. So ganz kann er die Schule nicht hinter sich lassen und wird sich nach seiner Pensionierung häufig privat mit Kolleginnen und Kollegen treffen und am Schulfest und den Konzerten immer, wenn es ihm möglich ist, dabei sein.

In diesem Sinne wünschen wir Herrn Rainer Musfeld eine gesunde und glückliche Zeit im Ruhestand und auf dass Sie uns immer mit einem lachenden Auge in Erinnerung behalten. DANKE :-)

Finn Drachenberg,
(10b)



Frau Dr. Spancken

Ein Multitalent verlässt das „Bertha“

Als ich in der fünften Klasse meine ersten Schritte in diese neue Welt des „Berthas“ machte, hieß mich als erstes eine Lehrerin willkommen, die mich fortan zwei Jahre lang durch meinen Alltag begleiten sollte. Diese Lehrerin war Frau Dr. Spancken. Und wie es so ihre Art war, vermochte sie es, mir an jedem Tag, auch nach unzähligen Mathematik- und Biologie-Stunden, ein Lächeln auf das Gesicht zu zaubern. Höchstwahrscheinlich bin ich nicht die einzige, die sie stets als unterhaltsame Persönlichkeit mit einer Vorliebe für allerhand Knobeleyen in Erinnerung behalten wird, die in jeder Situation noch eine passende Anekdote parat hielt.

In den beiden Jahren, in denen ich bei ihr Unterricht hatte, durfte ich eine Lehrerin erleben, der ihre Schülerinnen und Schüler immer besonders am

Herzen lagen. Der Unterricht wurde stets zusammen gestaltet, sodass manches Thema auch schon das ein oder andere Jahr früher behandelt wurde, als es eigentlich geplant war. Durch ihre sehr informative und zugleich humorvolle Art konnte sie ihren Schülerinnen und Schülern neues Wissen immer hervorragend vermitteln und bei manchem ein nachhaltiges Interesse für Mathematik, Biologie und Erdkunde wecken. Doch was wären all die Fakten, Methoden und Rechenwege ohne die wunderbaren Erfahrungen und Geschichten, die sie mit uns teilte, welche, manchmal auch ohne zunächst den Anschein zu erwecken, immer einen Bezug zu der Thematik aufwiesen. Auch so manch heißer Sommertag war gleich ein bisschen erfrischter, wenn von flüssigem Stickstoff und Experimenten in der Uni die Rede war. Selbstverständlich durften auch knifflige Rätsel nicht fehlen, allen voran die BlackStories, die im Anschluss an die ein oder andere Arbeit gerne die Spannung auflockerten. Zum Mathematikunterricht gehörte für sie mehr

als nur das Lösen der üblichen Aufgaben. So kam es, dass man als Schülerin oder Schüler oftmals um die Ecke denken musste, statt sich nur auf die gelernten Formeln zu verlassen, um letztendlich das richtige Ergebnis zu erhalten. „Ihr müsst ja auch ein bisschen Nachdenken können!“, sagte sie gern, wenn die Lösung einmal besonders kompliziert war.

Aber nicht nur in der klassischen Mathematik ging es bunt zu: In Geometrie wurden kreative Zeichnungen des eigenen Traumzimmers genutzt, deren Idee vermutlich durch ihr Kunststudium entstand, um Messungen vorzunehmen und den Alltag in den Unterricht einfließen zu lassen. „Mathematik ist schließlich nicht nur für's Klassenzimmer!“, pflegte sie dann immer zu sagen. Doch auch das Klassenzimmer blieb nicht von Experimenten verschont: Von imaginären Überflutungen, um zu berechnen, wie viele Liter wohl in unser „Klassenschwimmbad“ passen würden, bis hin zum allseits bekannten „Eckenrechnen“ – in den Unterrichtsstunden gab es viel zu er-

leben. In Biologie wurden hufenweise Zwiebeln „filetiert“, was nicht nur den eifrig schneidenden Schülerinnen und Schülern die Tränen in die Augen trieb. Vielen wird auch ihre Verbundenheit zu Japan und Irland ein Begriff sein. Diesen Ländern wird sie nun hoffentlich öfter einen Besuch abstatten können. Aus Erzählungen weiß ich, dass ihre Weihnachtsfeiern legendär waren.

Frau Dr. Spancken, nach vielen Jahren Lehrtätigkeit hier am „Bertha“ müssen wir uns nun leider von Ihnen verabschieden. Wir hoffen, dass Sie am „Bertha“ auch trotz Ihres nun wohlverdienten Ruhestandes ein bekanntes Gesicht bleiben, das wir alle gut in Erinnerung behalten, und wünschen Ihnen alles Gute.

Lilli Rozek,
(9c)

Umwelt-AG „bastelt“ an Insektenhotels und informiert im Rahmen einer selbsterklärenden Ausstellung über das Thema „FAIR-TRADE“



Beim Schulfest hat die Umwelt-AG die Aktion, eigene Insektenhotels zu „basteln“, tatkräftig umgesetzt. Dabei sind zahlreiche individuelle Exemplare entstanden, die kleinen Insekten beim Nisten oder Überwintern helfen sollen.

Vor allem in unseren Städten gibt es immer weniger natürliche Lebensräume für Insekten durch den intensiven menschlichen Eingriff in die Naturlandschaft. Wer also glaubt, dass Insekten aufgrund ihrer geringen Größe überall unterkommen und damit den Sinn und Zweck von Insektenhotels infrage stellt, liegt leider falsch! Neben der Bastelaktion hat die

Umwelt-AG zudem eine selbsterklärende Fair-Trade-Ausstellung beim Schulfest organisiert, um über ihr Engagement in Sachen Fair-Trade zu informieren. Daran haben in den Wochen zuvor ebenso der Erdkunde LK und GK der Q1 tatkräftig mitgewirkt.

Im Rahmen dieser Arbeit haben z. B. einzelne Schülerinnen und Schüler ein Fair-Trade-Quiz erstellt, an dem sich die Besucher des Standes versuchen konnten. Große Unterstützung bei der tollen Gestaltung des Standes lieferte zudem auch der „Eine-Welt-Laden“ aus Oberhausen Sterkrade, mit dem wir in naher Zukunft auch

bei unserem Tag der offenen Tür weiter kooperieren möchten.

Besonders gut, vor allem bei den Schülerinnen und Schülern, kam unsere „Schokoladenverkostung“ an. Dabei ging es darum, „Fair-Trade-Schokolade“ und „normale Schokolade“ auf mögliche Geschmacksunterschiede hin miteinander zu vergleichen und damit eine Sensibilisierung für die eigenen Konsumentscheidungen vorsichtig anzustoßen.

Darüber hinaus hat sich unsere AG in einem der Cafés dafür stark gemacht, in diesem Jahr nur Fair-Trade-Kaffee zu verkaufen

und hier über selbsterklärende Plakate zum Thema „Fair-Trade-Kaffee“ zu informieren. So wurde unsere Schule Teil der „Längsten Kaffeetafel der Welt“, einer Aktion, die in diesem Jahr von Fairtrade Deutschland e. V. unter dem Hashtag #MACHKAFFEEFAIR angestoßen wurde.

Insgesamt waren es sehr schöne Aktionen zum Thema „Fair-Trade“, an die wir im nächsten Jahr weiter anknüpfen wollen.

*Nadine Abraham-Krumme,
Lehrerin*

LEONARD LAMPKIN

spielt am Theater Oberhausen

Am 11.01.2020 fand die Premiere des Theaterstückes „Peer Gynt“ im Theater Oberhausen im Großen Haus statt. Das Stück handelt von einem kleinen Jungen namens Peer Gynt, der immer neue Erlebnisse erfindet, um der tristen Realität zu entfliehen. Sein Ziel ist es, irgendwann ein König oder Kaiser zu sein. Mit der Zeit wird Peer Gynt immer egoistischer und fokussiert sich nur auf sich selbst. Um seinen Traum zu verwirklichen, zieht er los und erlebt dabei

viele Abenteuer. Leonard Lampkin aus der Klasse 5a spielt in diesem Stück die Rolle des kleinen Peer Gynt.

Leonards Mutter ist freischaffende Theaterschauspielerin, die momentan als Gast in zwei Produktionen am Theater Oberhausen mitspielt. Ab nächster Spielzeit wird sie ein festes Ensemblemitglied sein. Auf der Website vom Theater wurde sie auf das Casting aufmerksam und Leonard bewarb sich für die

„Statistenrolle mit wenig Text“ des kleinen Peer Gynt. Um sich für die Premiere vorzubereiten, musste er seinen Text lernen und auf der Probephase in Buschhausen und im Theater an den Proben teilnehmen. Trotzdem empfindet er das Schauspielern nicht als stressig, sondern es bereitet ihm große Freude. Er mag vor allem die Freiheit und Kreativität, die ihm das Schauspielern bietet, wodurch er seiner Fantasie freien Lauf lassen kann. Auch wenn er es für unwahr-

scheinlich hält, würde Leonard trotz seines Engagements im Theater später lieber sein Hobby Fußball zum Beruf machen.

Wir wünschen Leonard weiterhin viel Spaß und Erfolg beim Schauspielern und für seine weitere Zukunft.

*Volker von Dalwig-Nolda
(10a)*

„WIR BLEIBEN UNS TREU“

AG ändert nur den Namen

Aus welchem Grund interviewen wir genau Sie?

Schubert: Ich denke, dass ich gefragt worden bin, weil mich eine lange Geschichte mit der AG verbindet. Als Schüler am „Bertha“ war ich damals mit den Gründern Herrn Wende und Herrn Tantius aktiv mit sehr interessanten Projekten, die ja auch durch die Stadt und das Land NRW ausgezeichnet worden sind. Als ich als Lehrer zurück ans „Bertha“ gekommen bin, habe ich selbstverständlich wieder mitgearbeitet. In meinem ersten Schuljahr als Lehrkraft wurde der Sternmarsch auf die neugebaute Arena Oberhausen mit mehr als 10.000 Schülerinnen und Schülern umgesetzt und ich war an der Organisation beteiligt. Die Moderation wurde von Schülerinnen und Schülern der AG geleistet. Es war eine tolle Erfahrung für alle Beteiligten.

Kindermann: Herr Heuer und ich leiten die AG nun seit einiger Zeit gemeinsam mit Herrn Schubert.

Wie kam es zur Gründung der Antifa AG und wann wurde sie gegründet?

Schubert: Die Gründung der AG liegt mittlerweile mehr als 40 Jahre zurück. Damals war das „Bertha“ – ähnlich wie heute – eine politisch sehr aktive Schule. Es ging den Gründern um die Auseinandersetzung mit den Verbrechen der NS-Zeit. Außerdem wollten sie aktiv erinnern und außerhalb des Unterrichtes intensiver mit Interessierten diskutieren. Somit war immer das Interesse der Teilnehmenden ausschlaggebend für die inhaltliche Zielsetzung der AG. Die Arbeit wurde stark von den Schülerinnen und Schülern getragen und vorgegeben.

Wie arbeitet diese AG und was sind ihre Ziele?

Heuer: Diese Grundarbeitsform, dass Schülerinnen und Schüler durch ihre Interessen Themen vorgeben, hat sich erhalten, auch

wenn mittlerweile ein sehr umfangreiches Programm an Jahresaufgaben bewältigt wird. Neben der Organisation der Fahrt nach Breendonk, stehen ja immerhin mehrere Gedenkveranstaltungen in Kooperation mit der Gedenkhalle im Jahr an, wie z. B. den Antikriegstag.

Kindermann: Daneben bemühen wir uns heute noch sehr darum, dass auch aktuelle Themen angegangen werden. Die jüngsten Beispiele waren die Grundgesetzwoche und die Ausstellung zum Mauerfall in diesem und im letzten Jahr.

Schubert: Daneben darf man nicht die Außenwirkung der AG unterschätzen, die nach unserer Wahrnehmung über die Schulgrenzen hinaus bekannt ist.

Heuer: Auch innerhalb der Schule war sie immer wieder Impulsgeber für Aktivitäten (z. B. „Rock gegen Rechts“, Polittalk), die mittlerweile zum festen Repertoire eines „Bertha-Jahres“ gehören. Grundsätzlich versuchen wir in regelmäßigen Treffen konkrete Themen zu diskutieren und zu öffentlichen Anlässen Beiträge zu gestalten. Bei Interesse an einer Mitarbeit kann man sich an uns drei wenden.

Was macht die AG aus und was hat sie bisher erreicht?

Schubert: Was die AG erreicht hat, liegt in der Wahrnehmung des Einzelnen. Für mich kann ich sagen, dass mein Interesse an einem Geschichtsstudium durch die Arbeit in der AG ausgelöst worden ist. Daneben hat sie mich stark in meiner Haltung zu politischen Themen geprägt bzw. eine Auseinandersetzung damit ausgelöst. Beeindruckend finde ich bis heute, dass die AG immer wieder auch große Außenwirkung erzeugen konnte: die Ehrennadel der Stadt Oberhausen, die Beteiligung an Veranstaltungen mit Bildungsministern, etc.. Letztlich hat sie sicherlich einen prägenden Einfluss auf die schulische Arbeit.

Inwiefern ist der enorm politische Hintergrund der AG mit dem Dogma der politischen Neutralität an Schulen vereinbar?

Heuer: Diese Frage ist sehr wichtig und interessant, denn tatsächlich gibt es überhaupt kein allumfassendes Neutralitätsgebot gegenüber politischen Themen für Schulen. Der sogenannte „Beutelsbacher Konsens“ regelt, dass wir Lehrern die Schülern keine Meinung aufzwingen dürfen, ihnen zum Beispiel nicht vorschlagen dürfen, welche Partei sie wählen sollten. Er zwingt uns aber keineswegs dazu, neutral oder tolerant gegenüber jeder politischen Position zu sein, also zum Beispiel gegenüber demokratieverachtenden Parolen oder menschenfeindlichen Äußerungen – egal von welcher Person oder welcher Partei sie geäußert werden. Im Gegenteil haben wir Lehrer in solchen Fällen die Verantwortung, als Anwälte von Toleranz und dem Prinzip der gegenseitigen Achtung aufzutreten. Und in diesem Sinne verstehen wir auch die Arbeit mit der AG: Es geht um ein klares Bekenntnis zum Grundgesetz und den allgemeinen Menschenrechten. Es geht um historische Erinnerungskultur zur Verbesserung der Gegenwart und Zukunft. Es geht also um eine grundsätzliche Haltung, die unstrittig ist und an jeder Schule vertreten werden sollte.

Kindermann: Schülerinnen und Schüler sollen in unserer Schule und auch in dieser AG auf ihrem Weg zu mündigen und engagierten Mitgliedern der Gesellschaft begleitet werden. Wir geben dabei keine Grundhaltung vor, wie manchmal zu hören ist. Dieser Vorwurf wird aus unserer Sicht besonders dadurch entkräftet, dass viele Ehemalige unserer Schule in unterschiedlichsten Parteien und Organisationen sehr engagiert sind. Die Bandbreite der politischen Haltung ist dabei so groß

wie in der Gesellschaft insgesamt, aber aus unserer Wahrnehmung ist der Anteil ehemaliger „Berthaner“, die sich aktiv einmischen, sehr hoch. Unsere Schülerinnen und Schüler sollen ihre eigene begründete Meinung entwickeln und diese vertreten können. Sie sollen sich aktiv einmischen und unsere Gesellschaft mitgestalten.

Gibt es einen besonderen Zusammenhang zwischen der Namensgeberin Bertha von Suttner und der Antifa AG am „Bertha“? Bildet sie in gewisser Weise die Galionsfigur?

Schubert: Es gibt keinen direkten Zusammenhang, aber natürlich einen klaren inhaltlichen: „Nie wieder Krieg“ ist eine Aussage, die Bertha von Suttner mit der Grundhaltung der AG verbindet.

Nach unseren Informationen hat die Antifaschistische Aktion, die das gleiche Akronym wie unsere AG nutzt, nämlich Antifa, die Schule für die Namensgebung der AG kritisiert. Ist diese Auskunft korrekt und wenn ja, warum gibt das „Bertha“ klein bei und verändert den Namen? Schließlich ist die AG unter diesem Namen sehr bekannt und hat auch viele Ehrungen bekommen.

Heuer: Einen bekannten und respektierten Namen nach so vielen Jahren zu ändern fällt niemandem leicht. Leider ist aber die Wahrnehmung deutlich geworden, dass die kritischen Stimmen mit Blick auf die gewaltbereite, außerschulische Antifa zunehmen. Diese Verwechslung ist fatal, weil die Zielsetzungen unserer AG absolut gegensätzlich sind zu den Zielen und Methoden der außerschulischen Organisationen. **Kindermann:** Außerdem ist die Verengung der AG auf eine reine antifaschistische Arbeit nicht mehr zeitgemäß. Diese Arbeit wird weiterhin einen großen Teil der inhaltlichen Arbeit ausmachen.

Der neue Name „AG Demokratie aktiv“ widerspricht dem nicht, sondern er bildet viel besser das Spektrum unserer Betätigungsfelder ab. Man muss auf die Gegenwart reagieren und da erscheint uns ein klares Bekenntnis zu Demokratie als sehr sinnvoll, weil die aktuellen Entwicklungen ein solches Bekenntnis zur Demokratie, Menschenrechten und Grundgesetz nötig machen. Eines sei versichert: die inhaltliche Grundhaltung zum Thema „Faschismus“ bleibt die gleiche, klare Ablehnung undemokratischer Haltungen.

Was wünschen Sie sich perspektivisch für die Zukunft der AG?

Schubert: Ich persönlich wünsche mir, dass es uns weiterhin gelingt, den Ansprüchen der Teilnehmenden gerecht zu werden. Das Interesse an der AG ist vorhanden und das über einen so langen Zeitraum. Das finde ich

sehr beeindruckend. Oft fehlt Zeit für die intensive Arbeit, daher wünsche ich mir vor allem mehr Gelegenheit, in den Austausch zu kommen. Das hat mich als Schüler immer sehr interessiert und mir viel bedeutet und das ist auch als Lehrer so. Toll finde ich übrigens, dass sich immer wieder Lehrerinnen und Lehrer finden, die diese Arbeit derart ernst nehmen und wichtig finden, dass sie viel private Zeit und Engagement investieren. Das empfinde ich nicht als Selbstverständlichkeit.

Was ist Ihrer Meinung nach der Grund dafür, dass die AG schon so lange existiert und noch immer großen Zuspruch findet?

Schubert: Die AG ist tatsächlich ein Phänomen und widerspricht jetzt seit Jahrzehnten der Behauptung, dass junge Menschen nicht politisch interessiert sind. Ich erlebe das in der AG anders

und empfinde die Diskussionen dort als sehr intensiv und hochspannend. Daneben sind die vielen Veranstaltungen, Erfahrungen und Eindrücke sehr belebend und interessant für alle Beteiligten. Überrascht bin ich immer wieder von der Kreativität und dem Einsatzwillen.

Können Sie verstehen, dass es Menschen gibt, die der AG kritisch gegenüber stehen?

Kindermann: Ich kann sehr gut verstehen, dass man manchmal nicht einer Meinung ist. Häufig führt man die oben angedeutete Diskussion, dass man zu nah an irgendein politisches Spektrum heranrückt. Ich sehe das nicht so und empfinde die Diskussionen als überhaupt nicht gebunden an eine politische Haltung, sondern als aktive Erziehung zur Entwicklung einer eigenen Haltung, die jeder für sich finden muss und soll.

Wie stehen Sie zu der Kritik?

Heuer: Ich stehe Kritik in der Regel sehr positiv gegenüber, weil sie intensive Auseinandersetzung und Nachdenken über vorgefertigte Positionen anregt. Mich stört zur Zeit die häufig anonyme, pauschale und sachlich nicht differenzierte Kritik.

Kindermann: Wir laden jeden Kritiker gerne zur aktiven Auseinandersetzung im persönlichen Gespräch ein. Wir haben das mit der AfD im Rahmen des Polit-talks genauso gemacht wie im persönlichen Gespräch mit den Kritikern an der Entscheidung, eben auch diese Partei einzuladen.

Conrad Bornemann (Q1) und Lilli Rozek (9c)



Impressum

Anschrift:
Bertha-von-Suttner-Gymnasium
Bismarckstraße 53
46047 Oberhausen
Telefon (02 08) 43 96 1-0
Telefax (02 08) 43 96 1-115
www.bertha-ob.de
redaktion@bertha-ob.de

Schulleitung:
Sascha Reuen
Telefon 43 96 10 (Schule)
Bertha-von-Suttner-Gymnasium@Oberhausen.de

Stefan Schubert
schubert@bertha-ob.de

Lehrervertreter:
Thorsten Schutt
thorstenschutt@t-online.de

Layout:
Katrin Verschüren

Schülervertreterinnen und -vertreter:

- Lilli Rozek, (9 c)
l.rozek@web.de
- Volker von Dalwig-Nolda (10 a)
volker.vdn@t-online.de
- Finn Drachenberg (10 b)
F.Drachi@outlook.de
- Annalena Doht (10 d)
annalendoht@gmail.com
- Luise Pannenbäcker (10 d)
Luise.pannenbaecker@web.de
- Hannah Spriesterbach (10 d)
hannah210104@web.de

- Conrad Bornemann (Q1)
conrad-j-b@gmx.de
- Arlinda Kokollari (Q2)
arlinda.llari@gmail.com